

Gemeindebau: Stadt tritt auf

TEURER. In den Gemeindewohnungen steigen die Mieten. Die Stadt reagiert und macht mehr Fördermittel für sozial schwache Gemeindebau-Mieter flüssig. Die AK pocht indes generell auf günstigere Wohnungen.

Von Daniel Windisch und Johanna Vucak
redaktion@grazer.at

Wer in Graz in einer Gemeindewohnung lebt, wohnt vergleichsweise günstig. Für viele Mieter könnte sich das bald ändern: Die Stadt Graz rechnet „bei etlichen geförderten gemeindeeigenen Wohnungen“ mit einer „beträchtlichen Anhebung“ des Mietzinses, heißt es in einem neuen Gemeinderatsbericht. Schuld daran ist die steirische Wohnbauförderung, laut deren Bestimmungen in den kommenden Monaten viele Gemeindebau-Mieten um zweistellige Euro-Beträge teurer werden. Vor allem sozial schwache Mieter trifft das doppelt – denn einige haben schon durch die Einführung der Wohnunterstützung, mit

der das Land im Vorjahr die alte Wohnbeihilfe ersetzt hat, finanzielle Einbußen erlitten.

Der für Wohnungsangelegenheiten zuständige FP-Vizebürgermeister **Mario Eustacchio** reagiert nun: Die Mietzinszahlung, eine Förderung der Stadt für besonders einkommensschwache Gemeindebau-Mieter, wird angepasst. Dadurch sollen Verluste „abgefedert“ werden, die vor allem Alleinerziehende hart getroffen hätten, wie Eustacchios Wohnexperte **Christoph Mölzer** erklärt. Denn für das Land zählen mittlerweile auch Unterhalts- und Alimentezahlungen als Einkommen, das bei der Höhe der Wohnunterstützung ausschlaggebend ist – für alleinerziehende Elternteile eine bittere Pille, bekommen sie dadurch doch weniger Mietför-

derung als früher. Mit einem auf 300.000 Euro aufgestockten Mietzinszahlungsbudget (im Vorjahr wurden 212.000 Euro ausbezahlt) hofft Mölzer, die Folgen von steigenden Gemeindebau-Mieten und Verlusten durch die Wohnunterstützung abzubremesen.

Befristet-Boom stoppen

Ein Appell in Sachen „leistbares Wohnen“ an die Politik kam dieser Tage übrigens auch von der steirischen Arbeiterkammer. Konkret fordert Präsident **Josef Pessler**: „Wir brauchen dringend günstigere Mietwohnungen.“ Vor allem die wachsende Zahl an befristeten Mietwohnungen – von 2008 auf 2016 war es gleich einmal ein Anstieg um 62 Prozent – sind ihm ein Dorn im Auge. So würde mittlerweile in der Stei-

emark bereits ein Fünftel aller Mietwohnungen befristet vergeben. Dieses Mietsegment sei auch noch besonders teuer – mit 8,70 Euro pro Quadratmeter nämlich gleich einmal 45 Prozent mehr als eine Genossenschaftswohnung.

Pessler plädiert daher, dem Befristet-Boom einen Riegel vorzuschieben: „Nur wenn der Vermieter die Wohnung zur eigenen Nutzung braucht, soll Miete befristet werden dürfen.“ Außerdem müsse ein neues Mietrecht her mit klaren Regeln für alle Mietwohnungen, Festlegung eines bundesweiten Hauptmietzinses usw. Außerdem: Betriebskostenkatalog entrümpeln und die Maklerprovision soll künftig der entrichten, der den Makler bestellt.

Hautnah bei den Stadt-Bauern

RESPEKT. Graz hat über 360 landwirtschaftliche Betriebe. Rund 50 bis 70 Grazer leben rein von der Landwirtschaft.

Von Vojo Radkovic
vojo.radkovic@grazer.at

Im Stall wird's finster, im Wald wird's licht, das spielt es bei uns sicher nicht! Wir sind stolz, die größte Bauerngemeinde der Steiermark zu sein. Bei uns funktioniert's noch, dass die Landwirtschaften jeweils in der Familie weitergegeben werden, und mit unseren 14 Bauernmärkten ver-

suchen wir auch, die Grazer mit frischen und gesunden Produkten aus der nächsten Umgebung zu versorgen“, sagte der Grazer Bürgermeister **Siegfried Nagl**, der mit Mitgliedern des Grazer Landwirtschaftsbeirates Betriebe besuchte.

Dabei zeigte sich, dass eine Herausforderung für die Bauern die Kleinstrukturiertheit der Grazer Landwirtschaft, verglichen mit Agrarriesen, ist. Daraus ergibt sich das Problem der Lärm- und Geruchsbelästigung für Nachbarn. Problematisch, so die Vertreter der Grazer Stadtbauern, ist auch der Umstand, dass die Grundstücke der Bauern oft für Freizeitangelegenheiten genutzt werden. Die Grazer picknicken auf den Wiesen



Bgm. Siegfried Nagl (4. v. l.) mit der Grazer Delegation auf dem Hof der Familie Schinnerl, die Schafe haltet und direktvermarktet.

STADT GRAZ/FISCHER

der Bauern, nehmen Maiskolben vom Feld mit. „Das ist ja eigentlich kein Thema, doch wenn es 300 Mal passiert, dass ein Maiskolben mitgenommen wird, wird's problematisch“, so **Karl Obenaus**, Sprecher der Bauern.

Die rund 360 Landwirtschaftsbetriebe in Graz verfügen insgesamt über eine Fläche von knapp 9950 Hektar. Mit insgesamt 1000

Beschäftigten stellen sie auch einen wichtigen Faktor für die Grazer Wirtschaft dar.

Schätzungen zufolge gibt es rund 50 bis 70 Grazer Stadtbauern, die von der Landwirtschaft leben können. Die Grazer Bauern sind an allen städtischen Bauernmärkten beteiligt und tragen so zur direkten Nahversorgung der Grazer Bevölkerung bei.

Dipl.-Ing.

Khodai



Graz, St. Peter Hauptstraße 105
0316 42 22 00
info@khodai.at www.khodai.at